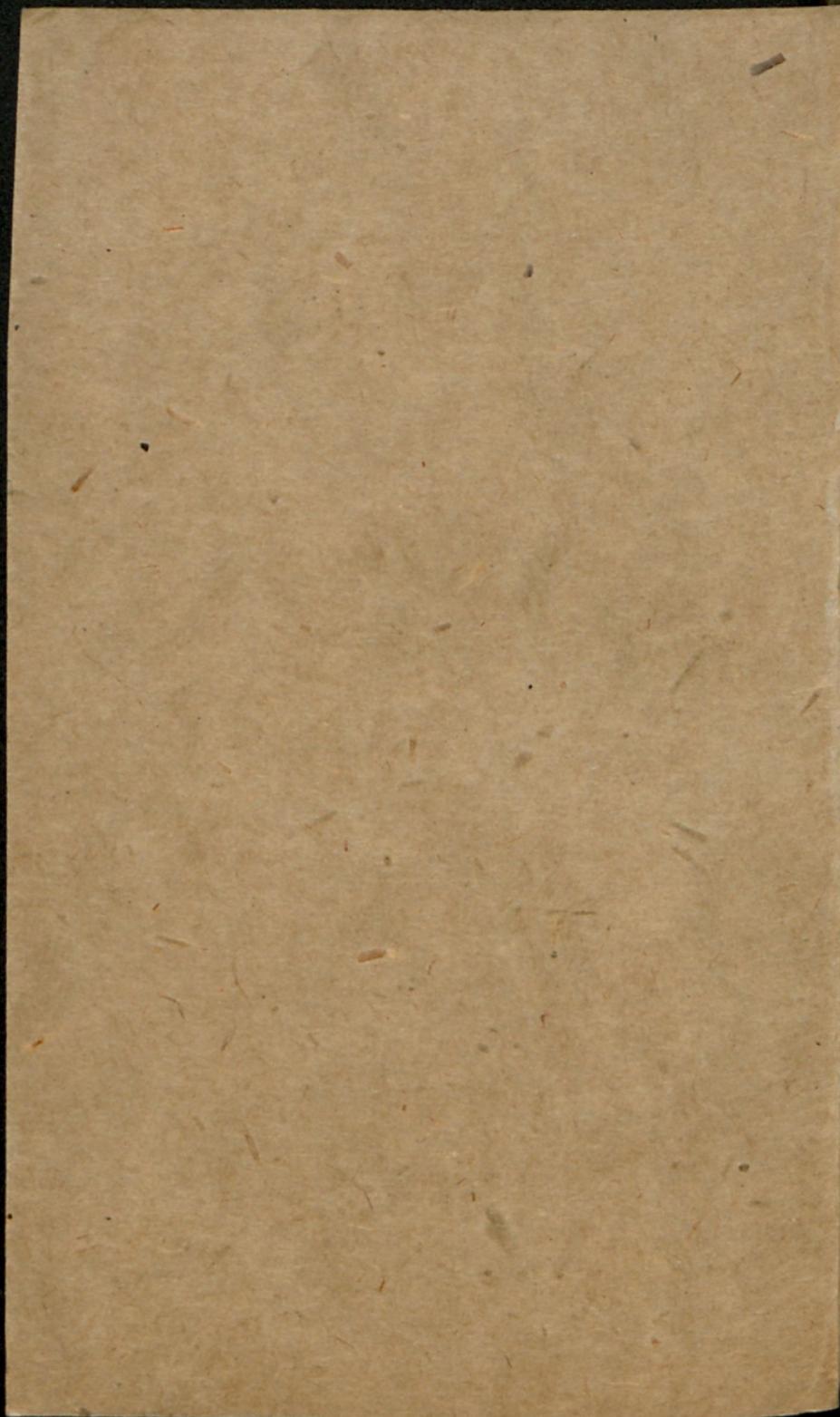


V d  
875



h.  
8  
9  
S  
M  
C  
—  
28



n. 47, 12.

Die im

CAMPEME

V 2  
875.

bey Zeithäyn,

Am

Fest der Himmelfahrt

Christi,

Jetzlauffenden 1730. Jahres,

Vor Einer Hochansehnlichen

GENERALITÄT

gehaltene

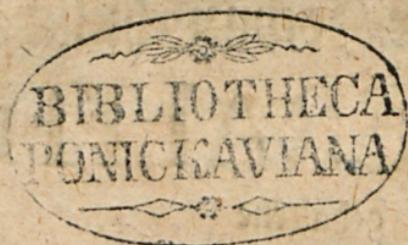
Erste Predigt

M. Joh. Ehr. Silners,

General-Stabs-Predigers.

DRESDEN,

Bei Gottlob Christian Hilschern, 1730.





**H**err Jesu Christe, du ewiger Sohn Gottes, der du bist aufgefahren gen Himmel, und sitzest zur rechten Hand Gottes, regiere uns durch deinen Heil. Geist, daß wir nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnet seyn, daß wir trachten nach dem, was Drogen ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist, und laß uns auch redlich, wenn wir mit der Wallfahrt dieses zeitlichen Lebens das vorgesteckte Ziel erreichen haben, eine seel. Himmelfahrt halten, und der Seelen nach in dein ewiges Freudenreich aufgenommen werden. Durch deine heilige Auferstehung und Himmelfarth, hilff uns lieber **H**err **G****D****E**, Amen!

U 2

Hier



Sie ist gut seyn! Matth. XVII. 4. Mit so freudigen Worten legte der Apostel Petrus seine innigliche Heilighens-Bergnügung an den Tag, (Christo, geliebte und durch ihn theuer erlöste Seelen,) da er auf dem Berge Thabor zeit, einen besondern Vorschmack der Himmlischen Freude und Herrlichkeit empfunde. Es war ihm heilig wohl dabey, daß er sich nicht enthalten kunte darüber auszubrechen: Sie ist gut seyn! Wir finden es Matth. XVII, 4. Die lieben Apostel hatten bisshero, nach dem sie sich zur Nachfolge unsers Heylandes entschlossen, viel Ungemach und Benisshwerung mit ausstehen müssen. Sie hatten keine bleibende Stätte, sondern mußten mit ihrem Jesu von einem Ort zum andern ziehen, da es den Beroffte genug schlechte Herbergen gab. Drum wohier te der gütigste Erlöser zu ihrer Bestärckung ihnen einmal ein Vorbild der zukünfftigen allerseeligsten Wohnungen zeigen, und führte also einige unter ihnen, Petrum, Jacobum und Johannem, auf den hohen Berg Thabor, daß sie so zu sagen, dem Himmel desto näher wären. Dieser Berg war einmaler der anmuthigsten im Jüdischen Lande, und an sich selber schon genug; er wurde aber viel schöner, als die Herrlichkeit des HErrn ihn plötzlich überhelleuchtete, und die Jünger ihres HErrn Jesu das

Angesicht glänzen sahen, wie die Sonne, und sei-  
 II. de Kleider so hell als ein Licht. Wie angenehme  
 te ohne diese unverhoffte Vorstellung müße gewe-  
 hen seyn, ist leicht zu erachten, denn sie liebten ihren  
 GEsam, und nunmehr sahen sie ihn mit göttlicher  
 he Herrlichkeit überkleidet. Sie sahen seine Herrlich-  
 or eit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Soh-  
 Frelles vom Vater Joh. I. 14. Das setzte sie in eine  
 im heilige Entzückung, und trieb Petrum an zu sagen:  
 dar Die ist gut seyn. Sie istß besser, als auf unsern  
 und dßherigen mühseligen Reisen. Laßet uns hier  
 att bleiben, laßet uns hie unsere Zelte oder Hütten auf-  
 nsen schlagen, um der unvergleichlichen Lust immer zu  
 Bbenießen, denn hie, Sie ist gut seyn!  
 n ke Geliebte in dem HErrn: Wir halten vor  
 JHo allhier an diesem Orte eine außerordentliche  
 den Versammlung, und gedencken auch einige Zeit all-  
 w hier zu verbleiben; Nachdem es Ihre Majestät  
 hne unsern allergnädigsten König und Herrn also  
 gste befällig gewesen: Wir wollen uns demnach die  
 ante gute Hoffnung machen, es werde durch den See-  
 f denen von oben herab auch dßfalls heißen können:  
 Him Die ist gut seyn. Darzu möchte dieses wohl  
 eine als eine gute Vorbedeutung angesehen werden, daß  
 o allwir eben an dem heutigen Fest-Tage der Himmel-  
 onerfahrt Christi zum ersten mahl allhier den öffentli-  
 überhen Gottesdienst halten, indem dß Fest zugleich  
 GEs das hohe und frohe Geburts-Fest unserß aller-  
 An

theuresten Königes und Landes-Herrn ist. Diweil Ihre Majestät zwar den 12. Tag des May-Monaths, an welchem aber in demselben Jahre eben das Fest der Himmelfahrt gefällig gewesen, geböhren sind: Wir preißen daher auch billig die Wundergüte unsers treuen Gottes, daß er Ihre Majestät geheiligte Person bis hieher unter so manchen Fährlichkeiten erhalten und beschirmet; Und bitten darneben flehentlich, und zuversichtlich, daß er denenselben in Gnaden noch mehrere Jahre zulegen, Sie mit langen Leben sättigen, und Ihnen sein Heil zeigen wolle, damit alle getreue Vasallen und Unterthanen Ihrer Majestät unter Dero geseegneten Regierung, und in Absicht auf dieselbe, noch ferner, wie bishero rühmen können: Sie ist gut seyn.

Doch es leitet uns der heutige Fest-Tag an sich selbst noch höher, er führet uns, nicht auf einen irdischen Berg Thabor, nicht zu einem bloßen Borspiel, sondern selbst zu der unendlichen Himmels-Herrlichkeit, um dieselbe mit unsern Gemüths- und Glaubens-Augen im Geist zu betrachten, als in welche unser Herr Jesus, der allerhöchste Himmels-König bey seiner Himmelfahrt eingegangen, ist, und dahin er auch alle seine wahre Gläubige nach einander nachhohlen und einführen will. Von derselben mag's noch vielmehr heißen: Sie ist gut seyn, ach im Himmel ist gut wohnen. Nun so

so lasset uns denn auch mit desto mehrern Ernst darnach bestreben, daß wir die Verheißung dahin einzukommen nicht versäumen, und unser keiner dahinden bleibe, und also gleich ietzt, weil wir noch hie wallen, das Herze Sinn und Gedancken dahin einschicken, wo wir ewig wünschen zu seyn. Nun dieses so wohl, als auch des guten Geistes Krafft Seegen und Bedeyen zu der ietzt fortzusehenden Andacht von Gott zu erlangen, so last uns ihn darum einmüthig, und ernstlich anrufen in einem Andachts- und Glaubens- vollen Vater Unser. Vorher aber auch mit erfreuten Herzen und Munde den Lobgesang anstimmen: Christ fuhr zc.

Evangelium Marc. am 16. v. 14. 20.

Allezt, da die Gilffe zu Tische sassen, offenfahrete sich Jesus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härteigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden,

Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HERR würcket mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

## Exord.

**G**ott hat die unendliche Weißheit des allmächtigen Schöpfers ein vortrefflich Meisterstück an dem Menschen besonders auch darinne erwiesen, (Gott geheiligte Seelen,) daß derselbe, indem er dem Leibe nach an einem Orte gegenwärtig ist, gleichwohl mit den Kräften der Seele, mit dem Herzen und Gedancken, Willen und Begierden zugleich an einem andern Orte seyn kan. Denn so findet sich, daß dieses, das Herz, gleichsam da lebet, wo es liebet, oder demjenigen, was ihm am liebsten ist, beständig ergeben bleibt, und gleichsam anhanget, ob es wohl dem Orte nach zu mancher Zeit davon entfernet leben muß. Dahin gehet der Ausspruch unsers liebsten Heylandes, da er sagt: **Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.**

Wir.

Wir finden denselben Matth. VI. 21. Was  
 er Mensch liebet, was er vor sein bestes Gut hält,  
 das ist sein Schatz. Des Geisigen Schatz ist  
 Gold und Silber, Reichthum und Zeitlich Guth.  
 Des Ehrsuchtigen Schatz ist weltliche Ehre, Pracht  
 und Herrlichkeit. Der Wollüstige hat seinen  
 Schatz in täglicher Freude und Wolleben. Dem  
 Schatz folgt das Herze nach, denn was man lie-  
 bet, darauf dencket man immer, darnach trachtet  
 man immer. Der Geisige trachtet nach Geld  
 und vergänglichem Reichthum, der Hoffärtige nach  
 eitlicher Ehre und Herrlichkeit. Der Wollüstige  
 nach der sündlichen Fleisches-Ergözung. Allein  
 diese alle haben einen recht elenden Schatz erweh-  
 et. Da ist das Herz des Menschen, sein Geist,  
 ein innerstes viel zu edel, als daß es sich von Rechts  
 wegen an solchen niedrigen und nichtswürdigen  
 Dingen vergnügen solte, die so wohl der Vergäng-  
 lichkeit unterworfen sind, als auch nimmermehr  
 ein wahres Vergnügen geben und verschaffen  
 können, und dazumahl zulezt die vermeinte Lust  
 und Ergößlichkeit die man darinne gesucht, mit der  
 größten Unlust und empfindlichsten Pein verwech-  
 elt wird. Der H. Apostel Jacobus thut davon  
 diese nachdrückliche Vorstellung: Jac. V. 1. O  
 ihr Reichen, (die ihr euer Herz an den vergängl.  
 Reichthum hänget, und so auch ihr Ehrgeisigen,  
 ihr Wollüstigen) weinet und heulet über euer  
 Elend

Glend, das über euch kommen wird: Eu  
 Reichthum ist verfaulet, eure Kleider sind  
 mottenfressig worden, euer Gold und S  
 ber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zu  
 Zeugniß seyn, und wird euer Fleisch fressen  
 wie ein Feuer, ihr habt euch Schätze gesamm  
 let an den letzten Tagen, ihr habt wohl g  
 lebt auf Erden, und eure Wollust gehabt  
 und eure Herzen geweidet, als auf einem  
 Schlacht-Tag, und nun siehe, der Richter  
 für der Thür, der euch geben und vergeltet  
 wird nach euren Wercken, so finden wirs in de  
 angezogenen Ort. Und es hat hier auff auch  
 ser Herr JEsus sein Absehn, er will eben das He  
 von irdischen und zeitlichen Dingen abführen, da  
 es solche ja nicht vor seinen Schatz und Theil halt  
 solle, weil es davon nur den größten Schaden h  
 ben würde, und es hingegen zu dem einigen wa  
 ren besten und ewig beständigen Schatz anweisen  
 Denn so hat er seinen Ausspruch: Wo eu  
 Schatz ist, da ist auch Herz, dergestalt vorg  
 bracht, daß er gleich vorher gesagt: Ihr so  
 euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da  
 sie die Motten und Rost fressen, und da die  
 Diebe nachgraben und stehlen, sammlet  
 euch aber Schätze im Himmel, da sie weder  
 Motten noch Rost fressen, und da die Dieb  
 nicht nachgraben und, stehlen, denn wo eu  
 Schatz

Schatz ist, da ist auch euer Herz. Ist der  
 Schatz auf der Erden, im Kasten, so wird auch  
 das Herz da, und nur irdisch gesinnet seyn, ist  
 über der Schatz im Himmel, so wird auch das  
 Herz daselbst, und geistlich und himmlisch gesin-  
 net seyn. Diß sagt nun also der liebe reiche Hey-  
 land nicht so bloß hin, sondern Lehr- und Ermah-  
 nungs weise; Es sollen doch die Menschen ihr  
 Herz, ihre Gedancken und Begierden, ihr Dich-  
 ten und Trachten, nicht auf das Irdische, sondern  
 nach den wahren geistlichen und unvergänglichen  
 Gütern richten, die da ewig bleiben im Himmel,  
 daran hätten sie den rechten Schatz, darauff solten  
 sie auch ihr Herz und Sinn richten, am ersten vor  
 allen andern darnach trachten, daß sie Christum  
 ihren einigen Erlöser aus dem Evangelio recht er-  
 kennen, und durch den Glauben an ihm Gnade  
 bey Gott, Vergebung der Sünden, und die Erb-  
 schafft des ewigen Lebens möchten erlangen. Das  
 ist der beste Reichthum, wenn es also heißen kan:  
 Einen Schatz hab ich im Himmel, der Je-  
 sus Christus heist, der ist über alle Schätze,  
 schenckt mir den Heil. Geist, ja selbst den Him-  
 mel und das ewige Leben; Und den hab ich ein-  
 geschlossen in meines Herzens Schrein, an  
 den allein ich mich ergöß, weit, weit über alle güld-  
 ne Schätz. Von güldnen, von irdischen Schätzen  
 heist es immer also: Je mehr man hat, je mehr  
 man

man haben will: Aber ein im Glauben mit Christus  
 sto vereinigt Herz hat an seinen Schatz immer  
 genug, alles genug, und es heist bey ihm: **HERR**  
 wenn ich nur dich habe, so hab ich wohl, was mich  
 ewig erfreuen soll: **HERR** wenn ich nur dich habe  
 so frag == mein Theil **Ps. LXXIII, 25.** Nun  
 dieser Schatz ist im Himmel, aber er wird uns  
 Menschen hier auf Erden angetragen. Das  
 Schatz-Kästlein ist das theure werthe Wort Got-  
 tes, darinne liegt Christus mit allen seinen Schätzen.  
 Die verordnete Lehrer des Evangelii, und Diener  
 Christi sind Dispensatores, Haushalter über  
 Gottes Geheimnisse, darzu beruffen, daß sie die  
 geistliche und himmlische Schätze ihren Zuhörern  
 vorlegen, **GOTT** der Heil. Geist aber ist darbey  
 der rechte Schatz-Meister, der thut das Herze auf,  
 daß ihm ohne Widerstreben zu seiner Gnaden-  
 Wirkung überlassen wird, und erfülletz mit de-  
 nen allerseeligsten Schätzen, und so kömmt der  
 Mensch in dieser Ordnung schon hier zu würckl.  
 Besitz der ewigen und unvergänglichen Gü-  
 ter, der völlige Genuß derselben aber wird  
 nach dieser Zeit im Himmel in der seeligen E-  
 wigkeit folgen und erlanget werden. Nun da  
 hin laßt uns gedencken, theuerste Seelen, da ist  
 unser Schatz, da muß auch unser Herz seyn: In  
 dem Ende laßet uns diese erbauliche Betrachtung  
 noch weiter fort setzen, und die fernere Veranlas-  
 sung

Christung darzu, aus dem vorhabenden Fest-Evangelio  
nehmen, also daß wir unserer Andacht noch beson-  
ders vorhalten:

## Ein seinen Schatz im Himmel ha- bendes Herz.

Wir mögen aber darbey erwegen:

- I. Die würckliche Besizung desselben  
in diesem Leben, und
- II. Die völlige Genießung desselben in  
jenem Leben.

Nun, mein Jesu, du Glanz der Herrlichkeit,  
die Licht vom Licht aus Gott gebohren, mach uns  
alle samt bereit, öffne Herzen Mund und Ohren,  
laß die Herzen von der Erden, ganz zu dir gezogen  
werden, Amen!

### Tractatio.

**S**ie der heutige Fest-Tag vornemlich die  
Betrachtung eines hohen göttlichen Wercks,  
welches vormahls an demselben geschehen ist, er-  
fordert, nemlich der triumphirenden Himmelfahrt  
unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, da  
er die Welt verlassen; und wiederum in seine Herr-  
lichkeit oder zu seinem himmlischen Vater gegan-  
gen, von welchem er zur Erlösung der Menschen in  
die Welt war gesendet worden; Also gründet sich  
eben darauf auch mit unsere ietzt angezeigte Vor-  
stellung, da uns vor Augen stehen soll: Ein seinen  
Schatz

Schatz im Himmel habendes Herz. Es ist aber darbey zu betrachten :

I. Die würckliche Besizung desselben in diesem Leben. Und wir können aus unserm Evangelio wahrnehmen, theils worauff sie sich gründe theils wodurch sie erlanget wird. a) Es gründet sich die würckliche Besizung des HERRN Christi und aller seiner Heyls- Wohlthaten, als eines himmlischen Schazes, und daß ein gläubig Herz schon in diesem Leben darzu gelanget, auf die theure Erlösung unsers HERRN Jesu Christi: Denn darum ist er vom Himmel gekommen, und ein wahrer Mensch gebohren worden von der Jungfrau Maria, darum hat er gelitten unter Pontio Pilato darum ist er gecreuziget worden, gestorben begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auffgestanden vom Tode, und endlich auffgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten Hand Gottes, damit wir Menschen einen gewissen und herrlichen Schatz im Himmel haben und erlangen möchten, an den durch ihn mit unsers verfohten Dreyeinigen GOTT, und an seiner Gnade, die uns den Himmel und die Seeligkeit zutheilen und schencken will. Die Sonne endet da ihren Lauff, wo sie aufgegangen: Christus die Sonne der Gerechtigkeit war vom Himmel kommen, so fährt er auch nach völlig vollbrachten Werck unserer Erlösung wieder gen Himmel. Das

finden

abenden wir in unserm Evangelio, indem es heißt:  
 und der Herr, nachdem er mit ihnen, mit  
 seinen Jüngern, geredet, ward er aufgehoben  
 in den Himmel. Vom Himmel war er gekommen  
 als Gott, und fuhr gen Himmel als Mensch, doch  
 ohne Trennung der beyden persönlichen vereinigt-  
 en Naturen. Er ward aufgehoben gen Him-  
 mel. Diesen Himmel müssen wir mit erleuchte-  
 ten Augen betrachten, er ist kein unchränckter  
 Ort, von welchem man sagen könnte: Hie aber da  
 ist er, er ist allenthalben, wo Gott ist. Der H.  
 Paulus spricht: Christus ist aufgefahren über al-  
 len Himmel, auf daß er alles erfülle Eph. IV, 4.  
 Das heißt: Er ist zu dem Thron der unendlichen  
 göttlichen Maj. und Herrlichkeit selbst erhoben wor-  
 den, deren sonst weder Engel noch Mensch theil-  
 haftig wird, daß er nun als Gott und Mensch mit  
 dem Vater ewig herrschet und regieret. Solches  
 bestätigen die noch hinzu gesetzten Worte im Evan-  
 gelio. Er ward aufgehoben gen Himmel, und  
 sitzt zur Rechten Gottes. Denn hier-  
 von muß man sich eine solche Einbildung nicht ma-  
 chen, als ob der unendliche Gott wie ein Mensch  
 auf einem Stuhl oder Thron sitze, und Jesum  
 zur rechten Hand neben sich sitzen habe; sondern  
 es muß dieses auf göttliche, d. i. auf eine dem un-  
 endlichen Wesen Gottes anständige Weise ver-  
 standen werden; Und so wird durch die Rechte  
 Hand

Hand Gottes angedeutet alle göttliche Macht Gere  
 re und Herrlichkeit. Darzu ist der Herr Jesus  
 erhaben, oder es ist ihm gegeben worden alle Er  
 walt im Himmel und auf Erden, wie ers selbst die  
 klaret Matth. XXIX. 18. Die hatte er zwen  
 schon von Ewigkeit her nach seiner göttlichen Na  
 tur, und da er Mensch ward, wurden alsbald auf  
 der menschlichen Natur vermöge der persönlichen  
 Vereinigung, alle göttliche Eigenschafften mit  
 theilet. Allein er entäußerte sich des Gebrauch  
 derselben freywillig, und erniedrigte sich so lange  
 bis das Werk der menschlichen Erlösung vol  
 bracht war. Nun aber, bey seiner Himmelfahrt  
 setzte er sich völlig in den Stand der Erhöhung  
 Er herrschet und regieret im Himmel und auf Er  
 den, allweise, allmächtig, allgegenwärtig, nicht  
 nur als Gott, sondern auch als Mensch. Dar  
 heist: Er ward aufgehoben gen Himmel und  
 sitzet zur Rechten Gottes. Wie aber  
 nun unser Herr Jesus bey seiner Himmelfahrt  
 vor sich diesen Himmel der göttlichen Maj. und  
 Herrlichkeit eingenommen hat; Also hat er zugleich  
 auch uns und allen Gläubigen dadurch den Him  
 mel der Seeligkeit, die himmlische Herrlichkeit de  
 ewigen Lebens erdffnet, wo man ihn sammt dem  
 Vater und den Heil. Geist schauet vom Angesicht  
 zu Angesicht, und da recht gut seyn ist. Er ist für  
 uns hingegangen, um daselbst die Stäte zu  
 berei

ht Bereiten, und will wieder kommen, und  
 Jesus zu sich nehmen, auf daß wir seyn wo  
 lle Er ist, nach seiner Verheißung Joh. XIV, 13.  
 Abt Dierauf gründet sich denn nun bey einem gläubig-  
 r zwen Herzen die würckliche Besizung aller himmli-  
 n Nben Güter, da es schon hier in diesem Leben  
 d autmen Schaz im Himmel hat, würcklich hat, und  
 alich besizet: Das hat es der theuren Erlösung Chri-  
 mit g, und seiner darauf erfolgten Himmelfahrt zu  
 auch ancken. Wie aber diese allen Menschen zu gute  
 langeschehen ist, iedoch gleichwohl nicht allen Men-  
 vollen zu gute kömmt, daß sie die durch Christum  
 fahrtworbene himmlische Schätze würcklich erlangen  
 und besizen; Also ist hiernächst auch anzumer-  
 ken: b) Wodurch die würckliche Besi-  
 zung des Schazes im Himmel in diesem  
 Leben erlanget wird. Da finden sich an ei-  
 nem Theile *media exhibitiva*, darreichende  
 abemittel, dadurch Christus mit allen himmlischen  
 fahrtworbene Schätzen denen Menschen dargereicht, und ange-  
 wendet wird, und diese sind das kräfttge Wort  
 gleich Gottes, und die heiligen Sacramente. Hier  
 im Evangelio spricht Jesus zu seinen Jüngern:  
 t gehet hin in alle Welt, und prediget das  
 der Evangelium allen Creaturen. Wer da  
 sich taubet und getaufft wird, der = = = . 2c.

B

Sehet,

für  
 e zu  
 rei

Sehet, da befiehet unser Erlöser das Evangelium mit g  
 zu predigen, das ist die Trostvolle Lehre, da  
 Gott uns Menschen aus Gnaden in Christo J  
 su wolle gerecht und ewig selig machen, und er u  
 befiehlis allen Creaturen, allen vernünfftigen Creat  
 aturen, allen Menschen in aller Welt, zu predigen  
 denn er will, daß allen Menschen geholffet  
 werde, und daß sie alle zur Erkänntniß der  
 Wahrheit kommen möchten, 1. Tim. II, 4. b  
 Demnach wird dadurch der Schatz im Himmel  
 Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit  
 in Christo allen Menschen angetragen, darumb  
 heisset es: Das Evangelium von unserer  
 Seeligkeit, Eph. I, 13. Neben dem Evan  
 gelio stehen die heiligen Sacramente, und zwam  
 zuzörderst die Tauffe: Wer gläubet und getau  
 tauffet wird, der wird selig werden. W  
 Christus mit seinem Verdienst und Gerechtigkei  
 ist, da ist gewisse Seeligkeit. In der Tauffe  
 aber ziehet man Christum an, und mit ihm die  
 fröliche Hoffnung, die würckliche Besizung der  
 Seeligkeit: Wie viel euer getaufft sind, d  
 haben Christum angezogen, und sind G  
 tes Kinder worden, heist es Gal. III, 27. Das  
 heilige Abendmahl ist hier auch nicht auszuschlie  
 en, ob wohl dessen im Evangelio nicht ausdrücklich  
 mit

mit gedacht wird. Denn da wird gewiß gläubigen  
 Dämonen der Schatz im Himmel recht zu eigen ge-  
 schenckt, da sie ihr Erlöser mit seinen eigenen Lei-  
 de und Blute speiset und träncket, und sich derge-  
 wealt aufs genaueste mit ihnen vereiniget, wie er  
 selbst davon spricht: Wer mein Fleisch  
 isset, und trincket mein Blut, der bleibet in  
 mir, und ich in ihm, ja der hat das ewige  
 Leben, Joh. VI, 56.

Es ist aber bey dem allen am andern Theile  
 das medium applicativum, das Empfangs-  
 und Zueignungs-Mittel auch wohl zu erwegen,  
 das ist der Glaube. Der Glaube in unsern  
 Dämonen, auf den kömmt alles an, um den Schatz  
 im Himmel hier würcklich zu haben, und zu besit-  
 zen. Drum wenn der HERR JESUS seinen  
 Aposteln, deren bisherigen Unglauben und be-  
 harrliche Herzens-Härtigkeit er nur erst nachdrück-  
 lich bestrafft hatte, einen kurzen Auszug geben  
 ließ, dessen, was sie in aller Welt predigen und  
 verkündigen sollen, so heist also: Gehet hin in  
 die Welt, und prediget allen Creaturen: Wer  
 da glaubet und getaufft = = = verdammt  
 werden. Hier wird zuerst Glaube und  
 Tauffe zusammen gesetzt, denn durch die Tauffe  
 liebt und würcket Gott den Glauben in uns,  
 mit

aber auch durch die Predigt des heil. Evangelii  
 Denn der Glaube kömmt aus der Predigt, Rom  
 X, 17. Drum kömmts auf unserer Seite doch  
 einzig auf den Glauben an. Es bleibet zwar  
 die Seeligkeit, die himmlische Herrlichkeit, schlech-  
 terdings eine Gnaden-Gabe Gottes, aber der  
 Glaube ist das Mittel, solches Gnaden-Geschenck  
 aus der Hand Gottes anzunehmen; Daher  
 wo es an dem Zugreifen und Annehmen des  
 Glaubens fehlt, da verfehlet man zugleich die  
 Seeligkeit, und stürzet sich in die unseelige ewi-  
 ge Verdammniß. Und so ist kein ander Mittel  
 in die himmlische Herrlichkeit Jesu nach, und  
 ihm einzugehen, als der Glaube, wer ohne Glauben  
 lebet und stirbet, muß ewig verlohren blei-  
 ben. Das zeigt der klare und deutliche Aus-  
 spruch Christi: Wer nicht gläubet, der wird  
 verdammt werden. Indessen bleibt es auch  
 gewiß und feste darbey, daß, wer an Christum  
 wahrhaftig und beständig gläubet, der wird, dem  
 ist schon seelig. Nur muß sich niemand mit ei-  
 nem falscheingebildeten Glauben betrogen, denn  
 es ist allzuviel daran gelegen. Es gilt nicht, daß  
 man bloß gedencke und sage: Ich bin ja kein  
 ungläubiger Heyde, sondern ein getauffter Chri-  
 ste, denn es kan der Glaube, den Gottes Geist  
 durch

durch die Tauffe gewürcket hat, durch herrschende  
Sünden wohl wieder verlohren seyn. Deswe-  
gen spricht der Heyland: Wer aber nicht gläu-  
bet, (ob er schon getaufft ist,) der wird ver-  
dammt. Darum ist wohl darauff zu sehen, ob  
man auch im Glauben stehe, denn wie sich der  
Glaube in der Rechtfertigung, als im Grund un-  
des Heils, feste hält an alles, was ihm das Evan-  
gelium prediget, und in ungezweiffelter Zuversicht  
Christum ergreiffet, den ihm die Sacramente dar-  
gethen: So erweist er sich hernach in der Heils-  
Ordnung auch reich an Früchten der Gerechtig-  
keit, daß der gerechtfertigte Mensch mit willigem  
Geiste nicht nur von Bösen sich enthält, sondern  
auch sich beleißiget im Guten immer weiter zu  
kommen, und würdiglich zu wandeln dem Evan-  
gelio unsers HErrn Jesu Christi, würdiglich zu  
wandeln dem HErrn zu allen Gefallen, nicht die  
Seeligkeit zu verdienen, die hat er schon aus Gna-  
den, sondern auf dem Wege zur Seeligkeit fort-  
zugehen, und den seeligmachenden Glauben nicht  
verliehren. Das ist der richtige Heils- und  
Himmels-Beg, die darauf wandeln, die haben  
und besitzen den rechten Schatz im Himmel, und  
wird ihnen reichlich dargereichet werden der  
Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn

und Heylandes Jesu Christi, 2. Petr. 1, 11  
 Wie wir denn nun auch noch kühlich zu erwar-  
 gen haben

II. Die völlige Genießung desselben  
 Des himmlischen Schazes, in jenem Leben  
 Kan ein gläubiges Herz hier schon wahrhaff-  
 sagen: Einen Schaz hab ich im Himmel  
 Nun so soll es denselben völlig genießen nach sei-  
 nen Abschied aus diesem Leben, so bald es auf  
 seine Himmelfahrt wird gehalten haben. Hi-  
 nich ist es bereits auch schon seelig, doch nur zu  
 Theil, und in der Hoffnung, es ist noch ungläu-  
 ben mit dem ungeschlachten verkehrten Geschlech-  
 te der Welt, und der Leib ist noch irdisch und  
 sündlich, aber alsdenn wird es gänzlich von al-  
 len irdischen Wesen frey und abgesondert, un-  
 der himmlischen Herrlichkeit vollkommen theil-  
 hafftig. Das geschieht denn nun, so bald die  
 gläubige Seele bey dem natürlichen Tod aus  
 dem Leibe scheidet. Denn da hält dieselbe gleich  
 ihre Himmelfahrt, und wird von den Engeln ge-  
 tragen in Abrahams Schooß, in das himmlische  
 Paradies, und zur Versammlung der Auser-  
 wehlten, da sie ewig getröstet wird, da sie ha-  
 ben und genießen soll Freude die Fülle un-  
 lie

, 1 liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich, Ps. XVI, II. Aber auch der sterbliche Leib bleibt von dieser völligen Genießung nicht immer ausgeschlossen, auch der Überwird seine Himmelfahrt halten an jenem großen Verichts-Tage, an welchem alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden herfür gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, auch Joh. V, 28. Da wird der Herr Jesus unsern sterblichen Leib verklären, daß er ähnlich werde zu seinem verklärten Leibe, und so werden denn alle ungläubige Herzen in ihrem Fleische Gott sehen, ihre Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Sie werden des unvergleichlichen Schauwerthes, den sie im Himmel haben, völlig und unaufhörlich genießen. Diß hat nun eben auch seinen Grund in der Erlösung, und besonders in der Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi. Er wird deswegen ein Durchbrecher genennet: Siehe es wird ein Durchbrecher für ihm herauf gefahren, so heißt Mich. II, 13. Dieweil er alle seinen Gläubigen durch seinen Fürgang den Eingang zum Himmel eröffnet hat. Er hätte ja wohl seine sichtbare Gegenwart auf Erden ungleich mit dem unsichtbaren Lichte seiner Gottheit

heit bedecken, und unvermerckt die Herrlichkeit seiner Erhöhung antreten können, es wäre ihm gar nicht von nöthen gewesen, erst räumlich in die Höhe zu fahren. Allein, weil wir uns den Himmel der Seeligkeit so einbilden, daß er, wie der Stern-Himmel, über uns in der Höhe sey, so ließ sich unser Erlöser durch eine Wolcke in die Höhe tragen, und fuhr sichtbarlich gen Himmel, um zu weisen, daß wir unser Theil und Erbe nicht auf Erden zu suchen, und zu gewarten haben. In seines Vaters Hause sind die herrlichsten Wohnungen, wo ewige Stille und Sicherheit einander begegnen, wo seliger Friede und stolze Ruhe sich küßen. Da ist Jesus hingegangen, um den gläubigen Herzen die Stäte zu bereiten, und dort er dannen will er kommen, und sie zu sich nehmen, auf daß sie seyn wo er ist, daß sie seiner und aller himmlischen Schätze völlig und ewig genießen. Denn das hat er sich bey seinem himmlischen Vater ausgesprochen: Vater ich will, daß wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, Joh. XVII, 24.

Und das ist's denn nun, was uns hierbey vor Augen gestellet worden, nemlich

Das

## Das seinen Schatz im Himmel habende Herz,

also, daß wir daran beobachten können

- I. Die wirkliche Besizung desselben in diesem Leben,
- II. Die völlige Genießung desselben in jenem Leben.

Ul. & Applic.

Nun ist wohl noch das nöthigste, daß es bey uns allen heiße: Wo ist euer Schatz? Wo ist euer Herz? Auf der Erden oder im Himmel? Ists ein rechter wahrer ewig bestehender, oder ein elender falscher nichtiger Schatz, daran das Herze hanget? Und es ist uns höchst darzu gelegen, daß wir dieses allesamt, und ein jeder vor sich insonderheit wohl untersuchen. Dasset uns ja fleißig und ernstlich die Beschaffenheit uners Herzens erforschen, ob es etwa noch in verdammlichen Unglauben, und unerkannten Sünden steckt, in einer verstockten Herzens-Härtigkeit, dergleichen der Herr Jesus im Evangelio zuerst auch an seinen Jüngern schelten und straffen mußte.

mußte. Man hat deswegen mit Fleiß auf alle  
 Begierden und Verlangen des Herzens zu merck  
 cken, wohin sie gerichtet seyn. Der Glaube ist  
 eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und  
 nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, er  
 hält sich an seinem Schatz im Himmel, den  
 er nicht sieht, und besizet er würcklich in ungezweiffelter Hoffsch  
 nung, ob er ihn wohl noch nicht gegenwärtigen,  
 vor Augen sehen, und mit Händen greiffen kann.  
 Ebr. XI, 1. Drum ist das ein Merckmahl des  
 noch im Herzen herrschenden Unglaubens, wo  
 man zweiffelt an dem, was man sieht, noch  
 nicht siehet, und darum das sichtbare, das irrdi  
 sche und vergänglichliche davor erwöhlet. Unabge  
 das geschicht gleichwohl vielfältig. Man dürff  
 leicht auch unter Christen mehrere finden, die  
 mit jenem Henden gleichsam sprechen: Quod  
 supra nos, nihil ad nos. Was gehet uns  
 der Himmel an, wir haben auf der Erden genug  
 zu thun. Sie hangen mit ihren Herzen nicht  
 allein an dem irrdischen, und vergnügen sich  
 an denen zeitlichen Gütern, belustigen sich  
 an denen sündlichen Wollüsten dieses Lebens,  
 und werden darinne dem unartigen Esau gleichsam  
 der um einer Speise willen seine Erst-Gebo  
 burt verkauffte. Ebr. XII, 16. Es ist uns  
 sage  
 bleib

f bleibt aber das gewisse Ende derer, die also irdisch  
 mensinnet sind, denen der Bauch ihr Gott ist,  
 be die unseelige Verdammniß, so bezeuget der  
 un Geist Gottes durch Paulum. Phil. III, 19. Da-  
 et, um lasset uns wohl zusehen, daß wir nicht seyn  
 n von denen, die da weichen, abweichen von der  
 Hoffechten Bahn zum Himmel, und verdammt wer-  
 ärtben, sondern von denen, die da glauben, auch im  
 Kathahren Glauben beständig bleiben, und al-  
 l des die Seele erretten. Ebr. X, 39. Da gehört  
 wber nothwendig mit darzu, daß Herz und Seele  
 n von der Liebe der Welt des irdischen und ver-  
 irgänglichem, und zumal alles sündlichen Wesens  
 Unabgezogen werde, wenn anders der Glaube er-  
 rffhalten, und die Herrlichkeit und Seeligkeit des  
 dHimmels nicht verscherzet werden soll. Wie kan ein  
 QuVogel sich in die Luft und in die Höhe schwingen,  
 um wenn er ein Stück Bley an den Füßen hangen hat:  
 gnulnd wie will sich unser Herz und Geist zu den  
 nu Schatz im Himmel erheben, und schwingen, wenn  
 sider mit irdischen und sündlichen Begierden als mit  
 sider einer schweren Last behangen ist? Dader König  
 en Pharao die Kinder Israhel als Josephs Brüder  
 reichsamt ihren Vater bewegen wolte, ihr Land zu ver-  
 G lassen, und in Egypten zu kommen, so ließ er ihnen  
 un sagen: Sehet euren Haußrath nicht an,  
 leib denn

denn die Schätze des ganzen Landes Erbsitten sollen euer seyn. Gen. XLV, 2. Nun dergleichen läßt ja der König des Himmels, Jesus Christus, der da ist aufgefahren gen Himmel und sitzet zur Rechten Hand Gottes, in seinem Evangelio den Menschen sagen und antragen. Sehet doch nicht auf das, was die Welt giebt, ist doch alles eitel, ganz eitel. O lassets willig zurücke, denn die unvergänglichen und ewigen Güter des Himmels sollen euer seyn. Wir würdet den vor den größten Thoren halten, der die kostbarsten Edelgesteine vor einen glänzenden Stahl und die schönsten Perlen vor gläserne Corallen vertauschen wollte. Aber ach! Wie viel thöricht ist es gehandelt, wenn man GOTT, das höchste und ewig-bleibende Guth, vor vergänglich Gold, vor rothe und nichtige Erde, und die Herrlichkeit des Himmels vor die eiteln Wollüste dieser Welt vertauschet? Und es geschicht allerdings; Wo das Herz an der Welt, und am Irdischen hanget, so kan Christus nicht sein Schatz seyn. Wie ist man aber so sehr arm, wenn man diesen Schatz nicht hat. Erkennen und halten wir ihn denn mit Wahrheit vor unsern höchsten Schatz, meynen wirs recht von Herzen, wenn wir singen:

Einen

Einen Schatz hab ich im Himmel,  
Der Iesus Christus heist. 2c.

So muß auch würcklich unser Herz, Verlangen,  
und Begierde da seyn, wo er ist. Können wir  
ihm schon mit dem Leibe nicht alsbald folgen, müs-  
sen wir gleich noch in der Welt und auf Erden le-  
ben, so soll doch unsere Seele und die Bewegun-  
gen unsers Gemüths sich zu Christo in die Höhe  
schwingen. Das muß unser ernstlicher Endschluß  
seyn:

Weg mit allen Schätzen,  
Du bist mein Ergötzen,  
Iesu meine Lust.

O Herrlichkeit der Erden,  
Dich mag und will ich nicht,  
Mein Geist will himmlisch werden,  
Und ist dahin gericht,  
Wo Iesus wird geschauet,  
Da sehn ich mich hinein,  
Wo Iesus Hütten bauet,  
Da da ist gut zu seyn.

Im

Im Himmel ist gut wohnen,  
 Dahin steht mein Begier,  
 Da wird Gott ewig lohnen,  
 Dem der ihm gedient allhier.

Nun diese vortreffliche Herrlichkeit und Seeligkeit ist ja wohl werth, daß man sich ernstlich darum bemühe, sie hält uns vor ein unbeslecktes und unverwelcklich Erbe, die unvergänglich Crone des ewigen Lebens. Ist nun gleich der Weg dahin manchmahl Trübsals-voll, rauh und beschwerlich, lassets seyn, ist doch unser Erlöser selbst eben diesen Weg vorangegangen, so spricht er ja selbst zu seinen Jüngern: *Musste nicht Christus solches leiden, und alsdenn zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. XXIV, 26.* Nun so läßt er auch alle die an seinen Nahmen glauben, versichern, daß ob sie wohl hier eine kleine Zeit leiden müssen, sie dargegen auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne mit ihm haben sollen. *1. Petr. IV, 13.* Wer nur auf eine kurze Zeit in einer Herberge bleibt, achtets so hoch nicht, wenn er gleich nicht die beste Bequelmigkeit findet, er gedencft sich da nicht lange aufzuhalten, und hofft bald

lde einen beßern Ort zu erreichen, eilet auch um  
 vielmehr dahin, wenn er schon weiß, wo er den-  
 ken antreffen soll. Drum ob gleich auch Him-  
 mel-gesinnte Herzen in der Herberge dieser Welt  
 manchen Verdruß und Wiedermärtigkeit zu er-  
 halten haben, das ist ihr Trost: Im Himmel  
 wird alles beßer werden, der Todt selbst muß ihm  
 erwünschter Bote seyn, der sie aus der Fremb-  
 zu ihren Gott und Heyland ins rechte Vater-  
 und heimführet. Dahero sind sie auch im Tode  
 trost, und sagen:

Mein höchster Trost, o mein IESU, deine  
 Auffahrt ist,

Todes Furcht kan sie vertreiben,

Denn wo du bist, da komm ich hin,

Daß ich stets bey dir leb und bin.

un darzu hilff uns allen Herr IESU, ja gnädi-

Hilff uns, du König der Ehren I E S U  
 Christ,

Der du sitzest zur Rechten Gottes gleich,  
 Mit aller Ehr ins Vaters Reich,

Hilff

Hilff uns HErr den Dienern dein,  
Die mit deinem theuern Blut erlöset sey  
Laß auch uns im Himmel haben The  
Mit den Heiligen in ewigen Heyl,  
Hilff deinem Volck, HErr IEsu Chri  
Und segne, was dein Erbtheil ist,  
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,  
Und heb sie hoch in Ewigkeit.

A M E N.



sey  
Ehe  
hri

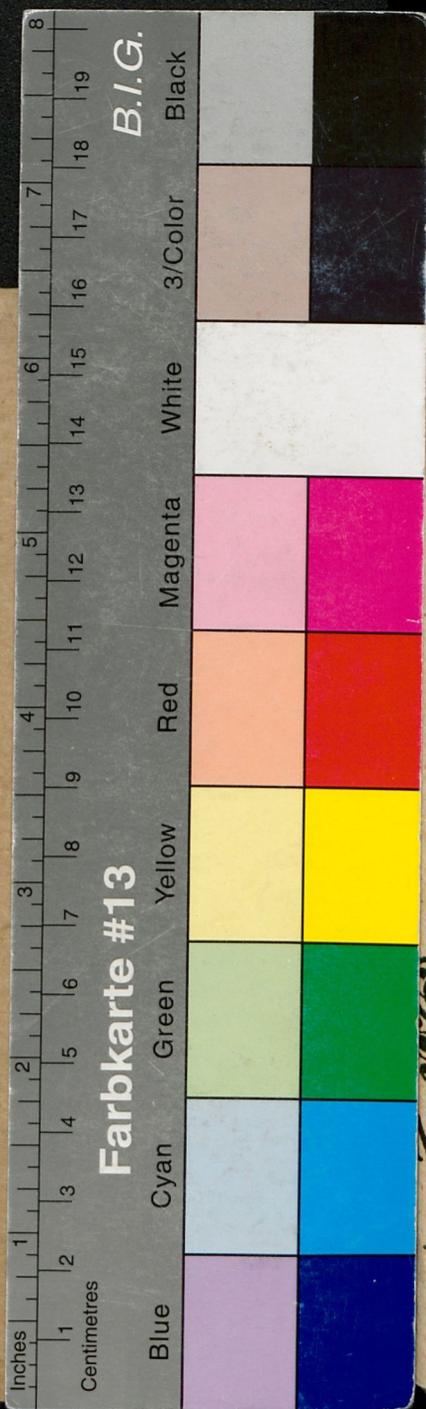
**ULB Halle**

005 358 914

3







47, 12.

Die im

CAMPENE

V 2  
875

bey Zeithayn,

Am

Fest der Himmelfahrt  
Christi,

Sechstlauffenden 1730. Jahres,

Vor Einer Hochansehnlichen

GENERALITÄT

gehaltene

Erste Predigt

M. Joh. Ehr. Silners,  
General-Staffs-Predigers.

DRESDEN,

Bey Gottlob Christian Hilschern, 1730.

